

## Lehramt.International – ProMobiL<sup>GS</sup>

### Erfahrungsbericht

#### VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Wie sind Sie auf das Programm ProMobiL<sup>GS</sup> aufmerksam geworden?

Schon in meinem ersten Semester besuchte ich eine Online Veranstaltung des Akademischen Auslandsamts, bei der verschiedene Auslandsprogramme vorgestellt wurden. Das Programm ProMobile gs ist mir dabei schon besonders ins Auge gefallen. Über die Webseite des Akademischen Auslandsamt habe ich weiter darüber informiert. Außerdem habe ich aus Zufall mehrere Kommilitonen die sich entweder auch beworben haben, oder schon im Ausland waren kennengelernt.

Was war ausschlaggebend dafür, dass Sie sich für das Programm ProMobiL<sup>GS</sup> entschieden haben?

Das Programm hat einige sehr entscheidende Vorteile. Die enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Universitäten, macht viele Prozesse deutlich unkomplizierter, als sie mit andern Programmen wären. Besonders die Anerkennung der Kurse ist, wie ich jetzt in meinem zweiten Semester hier erfahren habe, ein sehr komplizierter und langwieriger Prozess. Über das Programm Pro Mobil gs wurde schon im Vorhinein von den Verantwortlichen beider Universitäten herausgearbeitet, welche Kurse belegt und angerechnet werden können. Ich habe so im letzten Semester wichtige Module belegen können und das erste Auslandssemester hat meine Studienzeit nicht verlängert. Ein weitere ausschlaggebender Punkt war natürlich die Finanzierung. Ohne ein Vollstipendium wäre für mich ein Auslandssemester in den USA niemals möglich gewesen. Das Vollstipendium gibt Studenten aus finanziell weniger starken Familien die Möglichkeit ins Ausland zu gehen und leistet so ein wichtigen Bestandteil zur Chancengleichheit. Ein weiteres Argument für das Program Pro Mobil Gs war die Tatsache, dass es ganz spezifisch auf die PH Heidelberg ausgerichtet ist und ich so beim Bewerben auch eine realistische Chance hatte, das Stipendium zu bekommen und ich sowohl während der Bewerbungsphase als auch während des Auslandsaufenthalts direkten Kontakt zu den Verantwortlichen an der PH hatte. Die Größe des Programms hat mir persönlich sehr zugesagt, da alle Prozesse sehr persönlich abgelaufen sind und ich immer Ansprechpartner hatte, an die ich mich wenden konnte.

Hatten Sie vor Ihrer Abreise oder im Ausland Kontakt zu anderen (ggf. ehemaligen) Stipendiaten/-innen des im Programm ProMobiL<sup>GS</sup>?

Aus Zufall habe ich bei einer Veranstaltung eine Stipendiatin getroffen, die im Semester zuvor in der Schweiz war. Außerdem habe ich über Freunde den Kontakt zu einer der zwei Kommilitonen, die mit mir in den USA waren, herstellen können. Dieser Kontakt war bei der Vorbereitung sehr hilfreich und ich hätte mir gewünscht, dass wir nicht nur aus Zufall sondern auch von offizieller Seite einander vorgestellt worden wären. Außerdem ist eine meiner Freundinnen aus dem Studium mit Pro Mobil gs im selben Semester in die Schweiz gegangen.

## STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

**An welcher Hochschule haben Sie Ihr Auslandssemester verbracht? Warum haben Sie sich für diese Hochschule in diesem Land entschieden?**

Ich bin momentan an der Virginia Wesleyan University in Virginia Beach in den USA. Für diese Universität habe ich mich aus folgenden Gründen entschieden: Zum einen wollte ich gerne in ein Land, dessen Sprache ich spreche, um möglichst viel Kontakt zu Einheimischen zu haben. Da English meine erste Fremdsprache ist, wusste ich, dass ich in einem Englischsprachigen Land die besten Chancen haben würde das meiste aus meinem Auslandssemester machen zu können. Außerdem war einer meiner Ziele mein English weiter zu verbessern, eine Fähigkeit die heutzutage auch im Lehrerberuf immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Virginia Wesleyan Universität hat mich außerdem wegen ihrer sehr persönlichen Atmosphäre durch die kleine Größe und den trotzdem sehr zahlreichen Möglichkeiten überzeugt. Besonders das Education Programm ist sehr persönlich gestaltet und man hat eine Chance die unterrichtenden Professoren und seine Kommilitonen sehr schnell kennenzulernen. Im generellen ist es sehr leicht an der Virginia Wesleyan Universität Freunde zu finden und Kontakt zu sowohl Amerikanern, als auch den anderen Austauschstudenten aufzunehmen. Auch hat es mich im allgemeinen sehr interessiert, die Amerikanische Kultur, die von großer Bedeutung für uns ist, selbst zu erleben und mir ein realistisches Bild vom Schulsystem zu machen.

**Wie haben Sie sich auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet?**

Ein großer Bestandteil meiner Vorbereitung war der TOEFL test, den ich absolvieren musste, als Nachweis meiner Englisch Kenntnisse vorweisen musste. Die Vorbereitungen beinhalteten Übungen auf allen vier Kommunikationsebenen (listening, reading, writing and speaking). Neben der Wiederholung und Verbesserung meiner Sprache und den Vokabeln, waren sehr viele Schritte der Vorbereitung notwendig. Beispiele hierfür sind die Beantragung des Visas oder der Suche nach passenden Auslandsversicherungen. Auch habe ich im Semester bevor meinem Auslandssemester in drei verschiedene Nebenjobs gearbeitet, denn trotz dem Vollstipendium, war das Auslandssemester immer noch sehr Kostenintensiv. Weitere Vorbereitungen bestanden darin mir möglichst viele persönliche Erfahrungsberichte von Menschen in meinem Umfeld oder im Internet anzuhören, wie andere Studenten mit Herausforderungen umgegangen sind und was hilfreiche Tips sein können.

**Gab es große Unterschiede zu Ihrer Heimathochschule? Inwiefern?**

Amerikanische Hochschulen sind durch das Konzept des Campus schon sehr anders aufgebaut als was ich von zu Hause gewohnt bin. Dazu gehört vor allem das Leben in „dorms“. Ich teile mir hier ein Zimmer mit einer amerikanischen Studentin und ein Bad mit 20 Studentinnen. Auch, dass man den ganzen Tag in den Gebäuden der Universität verbringt, war am Anfang für mich sehr ungewohnt, obwohl ich den Aspekt der konstanten Gemeinschaft sehr schnell zu schätzen gelernt habe. Von morgens bis abends unter Menschen zu sein, hat mir sehr geholfen auch in der relativ kurzen Zeit sehr viele tiefe Freundschaften aufzubauen. Auch der Unterricht an sich war vom Aufbau nicht vergleichbar, was aber im größtenteils an der Größe der VWU liegt, wo eine deutlich persönlicher Umgang mit Studenten gepflegt wird. Die Professoren kennen jeden Studenten beim Namen und sind sehr interessiert daran, dass jeder Student sich aktiv an dem Kurs beteiligt und den größtmöglichen Lerneffekt erzielt. Dazu gehört auch, dass man nach fast jeder Unterrichtsstunde, wie in der Schule, Hausaufgaben, die auch benotet werden, zu erledigen hat. Die Endnote setzt sich nicht wie bei uns nur aus einer Prüfung zusammen, sondern jede Leistung die für ein Fach erbracht wird ist Teil der Abschlussnote. So werden wie in der Schule auch Anwesenheit und Mitarbeit benotet. Ein weiterer großer Bestandteil meines Alltags war der Sport hier. Ich hatte die Möglichkeit für das Crosscountry Team der Uni zu rennen und das hat meine Erfahrung hier sehr geprägt. Sport hat hier einen sehr hohen Stellenwert und als „student athlete“ durfte ich einige der Vorteile erfahren.

Im zweiten Semester habe ich am Schulteam für Track and Field teilgenommen. Alle Schulen hier, unabhängig von der Altersstufe, legen sehr großen Wert auf den Sport. Dadurch gibt es auf dem Campus auch sehr viele Highlights und man geht Nachmittags zu Beispiel mit seinen Freunden zum Fußballspiel oder dem Softball game. Dadurch wird der Zusammenhalt in der Schule sehr gestärkt.

**Wie schätzen Sie im Nachgang die Betreuung an der Gasthochschule ein?**

Die Betreuung durch Mandy Reinig vor Ort an der VWU war sehr sehr gut. Sie macht ihren Job sehr gut und hat sich von Anfang an bemüht uns zu integrieren und hat uns viele Möglichkeiten gegeben die anderen Internationalen Studenten kennenzulernen. Während des Semesters hatten wir einige Veranstaltungen für die Internationalen Studenten wodurch wir uns als Gruppe besser kennengelernt haben. Es war sehr bereichernd in einem so internationalen Umfeld zu leben. Auch von der PH hatte ich meine konkreten Ansprechpartner, die mir in sehr vielen Punkten auch sehr geholfen haben.

Durch die große Hilfsbereitschaft und Offenheit der Amerikaner findet man immer jemand der einem hilft. Sobald ich also einen stabilen Freundeskreis auf der Uni hatte, habe ich für so gut wie nichts die Hilfe von Mandy gebraucht. Trotzdem wusste ich, dass ich jederzeit bei Fragen oder Problemen zu Ihr oder anderen Angestellten der Uni gehen kann. Jeder ist sehr hilfsbereit und man wird nie mit seinen Problemen oder Fragen alleine gelassen.

**Würden Sie die Gasthochschule weiterempfehlen? Warum oder warum nicht?**

Ich würde die Virginia Wesleyan Universität für ein Auslandssemester auf jeden Fall weiterempfehlen. Die sehr persönlich gestaltete Schule bietet jedem die Möglichkeit seinen Platz zu finden und sein Potential zu entfalten. Die VWU bietet den optimalen Rahmen viele verschiedene Menschen kennenzulernen. Egal ob Professoren, Studenten oder Schulpersonal jeder hier ist sehr offen und interessiert an internationalen Studenten. Die VWU ist auch mit ihrer Lage direkt an der Ostküste für mich die optimale Universität für ein Auslandssemester. Bei schönem Wetter gehen viele der Studenten an den Strand und von Virginia Beach kann man optimal die Westküste erkunden.

Ich glaube ich habe noch nie in so kurzer Zeit so viele Freunde gefunden wie auf der VWU. So viele tolle Menschen gehen dort zur Schule. Die Größe ist einfach perfekt und es ist so schön durch das Campusleben den ganzen Tag mit seinen Freuden zu verbringen und zum Beispiel gemeinsam in der Mensa zu essen oder in der Bibliothek zu lernen. Außerdem wird auch generell einfach sehr viele verschiedene Tätigkeiten von der Universität zur Freizeitgestaltung angeboten. So hat die Schule zum Beispiel eine eigene Kletterwand, ein Fitnessstudio, eine Tonwerkstatt und vieles mehr.

## LEBEN IM GASTLAND

**Ist es Ihnen schwer gefallen, sich in Ihrem Gastland einzufinden? Was hat Sie am meisten überrascht?**

Was mich am Anfang sehr gestört hat, war, wie wenig die Amerikaner Umweltschutz zu ihrer Priorität machen. In allen Gebäuden läuft rund um die Uhr entweder die Klimaanlage oder die Heizung; beim Essen wird die Hälfte weggeschmissen; alle fahren überall hin mit dem Auto, egal wie weit der Weg ist; alles ist in Plastik verpackt und es gibt kaum vegetarische Varianten. Man kann deutlich erkennen, dass die ganzen kleinen Schritte noch nicht in den Köpfen vieler Menschen hier angekommen ist.

Was außerdem eine herausfordernde Umstellung war, war der Verkehr. Öffentliche Verkehrsmittel existieren so gut wie nicht und für die Hälfte der Straßen gibt es nicht einmal Fußweg oder Fahrradstreifen. Wieder anhängig zu sein, von jemanden der einen irgendwo mit dem Auto hinfahren kann, war eine deutliche Umstellung. Es schränkt einen auch sehr in den Möglichkeiten ein, die man für seine Freizeit hat.

**Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?**

Einer unserer Professoren hat mir und meinen Kommilitonen, die Möglichkeit gegeben eine amerikanische Grundschule zu besuchen. Das war deshalb sehr eindrucksvoll, weil es den Inhalt des Semesters mit Leben gefüllt hat und ich im Anschluss daran eine deutlich bessere Vorstellung vom Grundschulunterricht in Amerika hatte.

Ein weiteres sehr einprägsames Erlebnis waren die Crosscountry Wettkämpfe, für die wir als Team weite Strecken gereist sind und jeweils ein Wochenende in einer neuen Stadt verbracht haben. Die Gemeinschaft im Team war einfach unglaublich gut und ich habe so viele tolle Freunde dadurch kennengelernt. Die Aufregung vor dem Wettkampf und die Freude wenn es gut lief waren für mich sehr einprägsame Erlebnisse.

Zwischen dem ersten und dem zweiten Semester und nach dem Ende der zweiten Semesters habe ich außerdem zwei Roadtrips quer durch Amerika von Ost- nach Westküste gemacht. Dabei habe ich so viele unterschiedliche Landschaften und Naturwunder gesehen, wie ich mir nie im Traum hätte vorstellen können. Auch an den Wochenenden haben meine Freunde und ich viele Ausflüge unternommen und waren mehrere Male übers Wochenende zelten. Wenn ich an die Zeit in der Uni zurückdenke sind mir vor allem die praktischen Erfahrungen sehr in Erinnerung geblieben. So durfte ich mehrmals in verschiedenen Grundschulen und sogar im Meeresaquarium in Virginia Beach unterrichten. Ich hatte sehr viele Möglichkeiten einmalige pädagogische Erfahrungen zu sammeln, die ich sehr zu schätzen weiß.

**Welchen Tipp würden Sie anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten geben, die in dieses Gastland reisen?**

So früh wie möglich mit der Vorbereitung anfangen. Es ist so viel mehr zu tun wie es am Anfang scheint und viele der Prozesse dauern sehr lang!

Der zweite Tipp ist so offen zu sein wie möglich. Die meisten der Studenten hier sind unglaublich nett und wollen Menschen aus anderen Ländern kennenlernen. Schüchtern sein, oder beim English reden Angst zu haben sind hier wahrscheinlich die größten Fehler. Je mehr man redet desto besser wird man beim Sprechen in einer Fremdsprache. Von Anfang an mit vielen unterschiedlichen Leuten zu reden, hilft einem hier sehr schnell gute Freundschaften zu schließen.

Mein größter Tipp aus dem zweiten Semester ist, Gastfreundschaft anzunehmen. In meinem Jahr hier habe ich unglaubliche Gastfreundschaft erleben dürfen. So habe ich zum Beispiel die ganzen Weihnachtsferien bei einer meiner Freundinnen und Ihrer Familie verbringen dürfen. Insgesamt war ich sehr oft bei den Familien meiner Freunde eingeladen. Am Anfang viel es mir sehr schwer das anzunehmen, ohne etwas zurückgeben zu können. Aber ich habe gelernt die Gastfreundschaft dankbar anzunehmen.

Ein weiterer Tipp von mir ist jede Gelegenheit die sich ergibt zu nutzen. Ich habe so so viel mehr erlebt und so viel mehr gesehen als ich jemals erwartet hätte. Dazu gehören die Road trips, dass ich Teil des Crosscountry-team war, dass ich surfen und outdoor klettern lernen durfte und dass meine Freundesgruppe eigentlich jedes Wochenende etwas anderes unternommen hat.

## PERSÖNLICHES FAZIT UND AUSBLICK

**Welche Erwartungen hatten Sie an das Studium im Ausland? Haben sich diese erfüllt?**

An mein Auslandssemester hatte ich die Erwartung viele Menschen kennenzulernen und von und mit ihnen zu lernen. Ich wollte vor allem auch aus meiner Komfortzone ausbrechen und so viel English wie nur möglich sprechen. Weitere Erwartungen waren kompetente Professoren und interessante Themen für die Kurse und ein lebendiges und ereignisreiches Leben als Student in Amerika. Alle meine Erwartungen worden bei weitem übertroffen. Meine Zeit hier war so viel besser als ich es jemals erwartet hätte und ich bin sehr sehr dankbar für jede einzelne Erfahrung, die ich hier machen durfte. Besonders die Großzügigkeit der Menschen hier hat vieles möglich gemacht, was meine Erwartungen bei weitem übertroffen hat. So durfte ich mehrmals für einen längeren Zeitraum bei

Familien von meinen Freunden Leben, oder habe immer wieder einfach genau die Unterstützung bekommen, die ich gebraucht habe.

Ich hatte ehrlich gesagt nicht erwartet, dass ich die Chance zu so vielen praktischen Erfahrungen haben würde. Da wurde ich sehr positiv überrascht und besonders die Unterrichtsbesuche und das selbst Unterrichten haben mir sehr gefallen. Hier haben sich besonders die Professoren der VWU dafür eingesetzt, dass wir unser Wissen aus ihren Seminaren praktisch anwenden können. Ich habe dabei sehr Unterstützung von Seiten der Professoren und meiner Mitschüler erlebt.

**Im Nachhinein betrachtet, was waren die wichtigsten Lessons Learned, die Sie aus dieser Zeit im Ausland für Ihr Leben mitnehmen?**

Meine entscheidendste Lesson Learned hier ist vermutlich, dass Fragen nie schadet. Wie die meisten anderen Menschen versuche ich immer alles alleine zu regeln. Besonders als Internationaler Student in einem fremden Land stößt man dabei allerdings an seine Grenzen. Die Menschen hier sind alle sehr sehr großzügig und herzlich und ich durfte hier sehr schnell lernen, dass um Hilfe fragen nichts ist was als Schwäche gesehen wird. Beziehungen sind in Amerika alles und viele viele Möglichkeiten ergeben sich aus den Menschen, die man kennt.

Aus dem zweiten Semester ist meine wichtigste "Lesson learned", dass ein halbes Jahr sehr kurz ist. Mir ist es sehr sehr schwer gefallen auch nach diesem zweiten Semester nach Hause zu gehen. Ich habe hier so gute Freundschaften aufgebaut. Umso wichtiger war es mir deshalb meine Zeit gut zu nutzen und mir keine Möglichkeit entgehen zu lassen. Zusammengefasst kann man vielleicht sagen das ein Auslandssemester das ist was man selber daraus macht. Es kann die unglaublich tolle Zeit sein, wenn man sich auf die Menschen einlässt und alle Möglichkeiten nutzt. Dazu ist aber Offenheit die wichtigste Voraussetzung.

**Würden Sie das Programm ProMobil<sup>GS</sup> weiterempfehlen? Warum?**

Auf jeden Fall! Es war eine einzigartige Erfahrung, die ich wirklich jedem nur von Herzen weiterempfehlen kann. Ich bin an der Erfahrung sehr gewachsen und habe mich auch in meiner Lehrerpersönlichkeit sehr stark weiterentwickelt. Sowohl zwischenmenschlich, als auch zwischen Kulturen und Sprachen habe ich meine Kommunikationsfähigkeit weiter ausbauen können.

Auch nach dem zweiten Semester kann ich sagen, dass ich das Programm auf jeden Fall weiterempfehlen würde. Es mir die einzigartige Chance gegeben im Ausland studieren zu dürfen, was mir sonst nie möglich gewesen wäre. Ich bin unendlich dankbar für diese Chance und all die Erfahrungen, die ich in diesem Zusammenhang machen durfte. Ich bin in meinem Auslandsjahr unglaublich gewachsen und habe mich sowohl persönlich als auch in meiner Identität als zukünftige Lehrerin sehr weiterentwickeln dürfen. ProMobil<sup>GS</sup> hat es mir zum einen durch die finanzielle Unterstützung und zum anderen durch Unterstützung mit Organisation und Anerkennung möglich gemacht, mein Auslandssemester zu genießen und mich aufs Lernen zu konzentrieren. Ich habe viele Erinnerungen und Freundschaften mitgenommen, die mich für den Rest meines Lebens begleiten werden.

**Vielen Dank für Ihre Offenheit und Ihre Zeit. Ihre Einblicke sind für uns zur Weiterentwicklung der Internationalisierung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sehr wertvoll!**